

## EMMENTAL

GEBURTSABTEILUNG IM SPITAL LANGNAU GEHT ZU

## Die vertraute Hebamme fehlt

Barbara Stucki ist vierfache Mutter und wieder schwanger. Doch ihr fünftes Kind kann sie nicht im Spital Langnau gebären. Da die Geburtsabteilung Ende Juni schliesst, muss sie sich neu orientieren.

Susanne Graf

«Ich muss mich damit abfinden, dass ich in einem völlig fremden Spital, bei mir völlig unbekannt Menschen gebären werde», sagt Barbara Stucki. Sie ist 28-jährig, vierfache Mutter und schwanger. Die älteste Tochter, Franziska, ist 6, Andrea 4, Daniel 3 und Silvio 2 Jahre alt. Die Familie Stucki lebt in der Gemeinde Röthenbach, auf der Rüegg, gleich unterhalb des Chuderhüsis. Zusammen mit ihrem Mann Manfred bewirtschaftet Barbara Stucki ein Bauernheim.

## Gewohnte Hilfe vermisst

Die Kinder der Familie Stucki sind alle im Spital Langnau zur Welt gekommen. Barbara Stucki fühlt sich dort auf der Geburtsabteilung inzwischen heimisch. Bei Silvios Geburt, dem Jüngsten, habe sie allerdings ihren bisherigen Frauenarzt Hansjörg Stauffer vermisst. Das Spital Langnau hatte sich kurz vor ihrem Geburtstermin von dem Gynäkologen getrennt. «Als wir dann spürten, dass wir noch ein fünftes Kind möchten», erzählt Barbara Stucki, «habe ich mich bei der im Spital angestellten Frauenärztin angemeldet.» Von ihr wollte sie sich untersuchen lassen, diese Gynäkologin wollte Barbara Stucki auch bei der Geburt dabei haben. Doch schon nach der ersten Schwangerschaftskontrolle teilte die Ärztin mit, dass sie das Spital Langnau verlassen werde.

Kurz darauf erhielt Barbara Stucki einen weiteren Dämpfer: die Nachricht, dass die Geburtsabteilung am Spital Langnau bis zu ihrem Geburtstermin im

August geschlossen sein würde. «Den Entscheid für ein weiteres Kind hätte es nicht beeinflusst, wenn wir früher davon gewusst hätten», stellt die Schwangere klar. Aber erschrocken sei sie schon.

## Wohin wenden?

Zuerst sei sie völlig ratlos gewesen. An wen sollte sie sich nun wenden? Barbara Stucki fragte Prisca Rindisbacher um Rat, eine jener Spitalhebammen, die nach der Schliessung der Geburtsabteilung in Langnau eine Hebammenpraxis eröffnen werden (siehe Kasten). Bei ihr hat sich Barbara Stucki nun für die Schwangerschaftskontrollen angemeldet. Doch bei der Geburt wird die vertraute Hebamme kaum zugegen sein. Zwar hoffen die Gründerinnen der Hebammenpraxis, die Frauen derzeit als Beleghebammen ins Spital begleiten zu können. Doch noch sind keine entsprechenden Verträge ausgehandelt.

## In fremder Umgebung

Barbara Stucki hat sich nun entschieden, ihr Kind im Spital Münsingen zur Welt zu bringen. Während Langnau von ihrem Zuhause aus, «wenns drauf ankommt», in 20 Minuten zu erreichen sei, rechnet die Schwangere für die Fahrt nach Münsingen mit 30 bis 40 Minuten.

Hin und wieder überkomme sie die Vorstellung, «dass mein Mann nicht zu Hause ist, wenn es losgeht, und es uns nicht mehr bis ins Spital reicht», beschreibt sie ihre «Horrorvision». Doch stärker als der Zeitfaktor gibt ihr zu denken, dass «ich in völlig fremden Händen gebären werde.»

## Sich selber helfen

Dass die Geburtsabteilung im Spital Langnau geschlossen wird, bereitet der mehrfachen Mutter nicht nur im Hinblick auf die bevorstehende Geburt Sorgen: «Ich habe einfach Angst, dass die Schliessung dieser Abteilung der Anfang vom Ende sein könnte, und dass das Spital



Noch hat Barbara Stucki vier Kinder anzuziehen, das fünfte ist unterwegs. Zum ersten Mal wird sie nicht in Langnau gebären können.

BILD THOMAS PETER

dereinst ganz geschlossen wird.» Was aber, wenn eines ihrer Kinder plötzlich krank wird oder verunfallt und dringend ins Spital muss? Barbara Stucki: «Ich

habe das Gefühl, Bewohner abgelegener Gebiete müssen sich zusehends selber zu helfen wissen.» Deshalb trägt sie sich mit dem Gedanken, demnächst eine

Samariterausbildung zu absolvieren – damit die besorgte Mutter wenigstens wüsste, wie in einem Notfall richtig zu reagieren wäre. ◆

## Hilfen im oberen Emmental

Eine Statistik darüber, wie vielen Frauen es im vergangenen Jahr für die Geburt nur knapp oder gar nicht bis ins Spital gereicht hat, existiert nicht. Prisca Rindisbacher, Hebamme am Spital Langnau, findet es auch heikel, Zahlen zu nennen. «Dazu müsste man auch genau wissen, weshalb die Frauen so knapp kamen», sagt sie, «sonst wecke man nur unnötige Ängste. Wenn es wirklich einmal nicht mehr reiche und die Gebärende mit der Ambulanz geholt werden müsse, habe es ja immer noch Fachpersonen im Spital Langnau, betont die Hebamme. Der Gynäkologe Armand Zehnder bleibt im Spital Langnau, und die Zusammenarbeit mit Kinderärzten sei

nach wie vor gesichert, betont Prisca Rindisbacher.

Zehnder leistet im Spital Langnau zwar keine Geburtshilfe mehr, gynäkologische Eingriffe wie etwa Gebärmutterentfernungen, Auskratzungen oder Brustamputationen nimmt er aber immer noch vor.

Frauen im oberen Emmental, die sich nicht im Regionalspital Burgdorf auf die Geburt vorbereiten wollen, stehen folgende Angebote zur Verfügung: Obwohl die freipraktizierenden Hebammen als auch die Hebammenpraxis, die Anfang Juli an der Dorfstrasse 5 in Langnau eröffnet wird, bieten vielfältige Beratungen und Therapien rund um die Geburt an. Vor allem aber

führen sie Geburtsvorbereitungskurse, Schwangerschaftskontrollen und die Wochenbettbetreuung zu Hause durch. Bei zwei der freipraktizierenden Hebammen sind zudem Hausgeburten möglich. Bisher ist es aber weder den freipraktizierenden Hebammen noch jenen der Hebammenpraxis möglich, die gebärenden Frauen in ein Spital zu begleiten.

Auch im Geburtshaus der Villa Oberburg werden Schwangerschaftskontrollen, Geburtsvorbereitung und Wochenbettbetreuung angeboten. Hier können die Frauen aber auch bei der vertrauten Hebamme gebären. Arzt jedoch ist in der Villa Oberburg keiner zugegen. sgs

UNTERNEHMEN «HAMSTERBACKE», KRAUCHTHAL

## Katzen möchten zu Hause bleiben

Wer in die Ferien verreist, kann dies ohne schlechtes Gewissen seinen Haustieren gegenüber tun. Das Unternehmen «Hamsterbacke» in Krauchthal versorgt die Tiere in ihrer vertrauten Umgebung.

◆ Gertrud Lehmann

Mancher Tierfreund fährt schweren Herzens in den Urlaub. Er hat soeben seine widerstrebende Katze in den Korb gepackt und in fremder Umgebung im Tierferienheim abgegeben, wo es sicher angstvoll verstört tagelang kein Essen anrühren wird. Das Tier muss leiden, während er auszieht, das Leben zu geniessen.

## Heimweh im Heim

Natürlich ist das Ferienheim für Tiere eine anständige Lösung. Hier gibt es Spielsachen, Artgenossen, vielleicht sogar Auslauf im umzäunten Hof und genug zu essen. Die Betreuerin

sorgt dafür, dass es der Katze körperlich an nichts mangelt. Aber psychisch leiden die Tiere, davon ist Gabriela Häfliger, die Familienfrau und Mutter zweier Kinder in Krauchthal, überzeugt. Sie haben Heimweh. Denn gerade Katzen sind Gewohnheitstiere und stark ortsgelassen. Dazu kommt, dass im Heim nur regelmässig geimpfte, kastrierte Katzen willkommen sind. Oft sind die Pflegeplätze denn auch schon ausgebucht. Was aber, wenn keine Freunde und Verwandten zur Betreuung der Haustiere zur Stelle sind?

## Individuelle Tierbetreuung

«Haustiere sind am liebsten in vertrauter Umgebung», glaubt Gabriela Häfliger. Das hat sie an Perserkater Pastis und zwei Kaninchen, die gleichfalls zum Haushalt gehören, beobachtet. Sie entschloss sich also, als Ergänzung zum Ferienheim die Tierbetreuung daheim anzubieten. «Hamsterbacke» nennt sie ihr Anfang Jahr gegründetes Unternehmen. Füttern, misten, kämmen, verbunden mit Strei-

cheinheiten, bietet sie während den täglichen Besuchen von 15 bis 30 Minuten an. Sollte ein Tier krank werden, hat sie die Nummer seines Hausarztes notiert. Selbstverständlich dürfe sich der Tierhalter auch jederzeit bei ihr nach dem Ergehen des kleinen Liebings erkundigen. Daneben würde sie auf Wunsch auch gleich den Briefkasten

leeren und etwa die Blumen giessen.

## Schlangen ja, Hunde nein

Bisherige Erfahrungen seien nur positiv gewesen, versichert die Tierfreundin. Kein Vogel sei entflohen, keine Schlange habe sie gebissen, auch vor Ratten und Mäusen fürchtet sie sich nicht. Von der Betreuung ausgeschlossen

seien lediglich Hunde. Gabriela Häfliger hat Angst, diese könnten sie beim Hausbesuch als Einbrecher ansehen und beisessen. Zudem wäre das «Gassigehen» mehrmals am Tag zu aufwändig. «Viele nehmen ihren Hund ja auch mit in den Urlaub, sodass hier nicht unbedingt eine Versorgungslücke besteht», meint Häfliger.

## 22 Franken pro Tag

Als Grundtarif gibt Gabriela Häfliger 22 Franken pro Tier und Tag an. Als engagierte Tierschützerin überweise sie pro Betreuungstag 2 Franken an schweizerische Tierschutzorganisationen. Bei mehreren Wochen Abwesenheit, oder bei umfangreichen Tierfamilien, wie das etwa bei Kleintieren der Fall sei, werde ein Spezialpreis ausgehandelt. Bevor die Tierhalter abreisen, wird gegenseitig ein Vertrag unterzeichnet. Die Idee des Animateurs sei nicht neu, weiss Häfliger. Doch im Emmental sei sie die Erste, die diesen Service für verwöhnte Heimtiere anbietet. ◆



Gabriela Häfliger betreut nicht nur die eigenen, sondern auch Haustiere Verreister.

BILD ANDREAS MARBOT

ARNI

## Freude an der Rechnung 2002

An der Gemeindeversammlung von Arni nahmen gerade 16 Personen teil. Die Gemeinderrechnung schloss erfreulich ab. Bei einem Ertrag von 4,08 Millionen Franken konnten neben den harmonisierten Abschreibungen von 106 400 Franken zusätzliche Abschreibungen von 241 500 Franken getätigt werden. Budgetiert war ein Aufwandüberschuss von 123 300 Franken. Die Besserstellung gegenüber dem Voranschlag ergibt sich aus tieferen Beiträgen an den Kanton, das Spital Grosshöchstetten und den Spitexverein, andererseits aus Mehreinnahmen bei den Steuern, beim Finanzausgleich und Rückerstattungen des Kantons. Der Finanzausgleich von Franken 800 000 hilft den Finanzhaushalt im Lot zu halten und Reserverpolster anzulegen. mha

KONOLFFINGEN

## Töfffahrer tödlich verletzt

Gestern, kurz vor 14 Uhr, kam es in Konolfingen zu einem Unfall. Ein Autolenker hatte an der Burgdorfstrasse, Höhe Zahnklinik, vor einem Fussgängerstreifen angehalten. Ein nachfolgender, ebenfalls in Richtung Grosshöchstetten fahrender Motorradlenker fuhr ins Heck des Autos und kam zu Fall. Dabei wurde er verletzt. Er musste mit der Rega ins Spital geflogen werden, wo er seinen Verletzungen erlag. Auf der Strasse zwischen Konolfingen und Grosshöchstetten kam es zu Verkehrsbehinderungen. sda

HOFZUFahrTEN

## Kanton spricht Beiträge

Für den Aus- und Neubau von Hofzufahrten zu sieben Landwirtschaftsbetrieben in den Gemeinden Lützelflüh und Trachselwald hat der Regierungsrat einen Rahmenkredit von 440 000 Franken bewilligt. Die Erschliessung der Gebäude der Hofgenossenschaft Hopferen-Burzenbühl-Sahli solle die Voraussetzung für die dezentrale Besiedlung aufrechterhalten. An den Gesamtkosten des Projekts von 1,3 Millionen Franken beteiligen sich der Bund mit voraussichtlich ebenfalls 440 000 Franken und die Gemeinden mit 290 000 Franken. pd

BURGDORF

## Polizei gegen Nachtbuben

Vandalenakte, Verunreinigungen und Nachtruhestörungen: Das sind die unerfreulichen Begleiterscheinungen der warmen Jahreszeit, zumeist verursacht durch Leute, die vom geselligen Umtrunk im Restaurant heimkehren. Zuweilen sind es auch Jugendliche, die nach privaten Festen Abfälle und Scherben hinterlassen und Einrichtungen beschädigen. Deshalb hat der Burgdorfer Gemeinderat während der Nachtzeit und über die Wochenenden eine verstärkte Polizeipräsenz verfügt. An den kritischen Orten ist vermehrt mit Überwachungen und Stichproben zu rechnen. Falls das nicht genügt, wird der Rat weitere Massnahmen anordnen. mgt